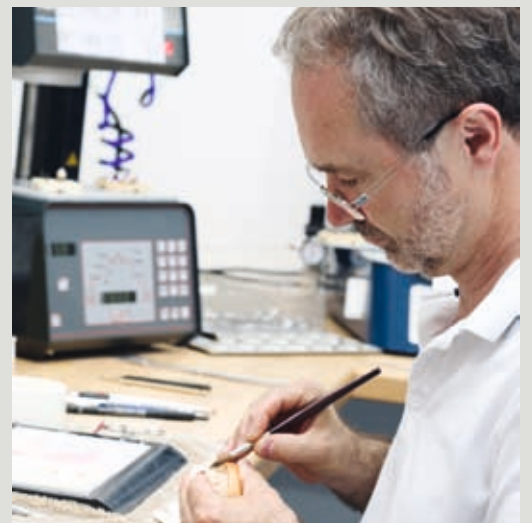
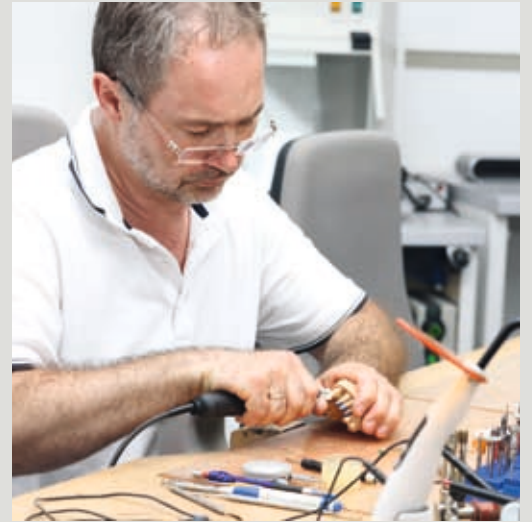




# ZÄHNE, DIE MAN GERNE JEDEM ZEIGT



## Individuell angefertigter Zahnersatz

› Er ist Handwerker und Künstler – beides zu gleichen Teilen. Das Handwerkliche hat er gelernt, das Künstlerische vom Vater geerbt. Für seinen Beruf braucht er beides. Thomas Schimbera ist Zahntechnikermeister. Auch wenn die meisten auf Anhieb nicht wissen, wozu einem Zahntechniker eine künstlerische Begabung von Nutzen sein könnte, spätestens wenn er erklärt, was seine Arbeit ausmacht, ist es klar. „Die Zahnkronen, die ich anfertige, müssen perfekt sitzen. Das lernte ich während meiner Ausbildung. Aber diese Kronen von der Farbe her so an die anderen Zähne anzupassen, dass sie nicht auffallen, das ist Kunst.“ Um diese bis ins Detail zu beherrschen, braucht es viel Erfahrung und eben eine gewisse Begabung. „Die natürlichen Zähne nutzen sich im Laufe der Jahre ab. Der Zahnschmelz wird dünner,

bekommt manchmal ganz feine Mikrorisse, die als Linie zu sehen sind. Der Farbverlauf der Zähne vom Zahnhals bis zur Schneidefläche ist unterschiedlich oder die benachbarten echten Zähne sind unten an der Scheidefläche nicht mehr ganz gerade und haben kleine Einkerbungen.“ All diese Kleinigkeiten muss er berücksichtigen, wenn er einen Zahnersatz anfertigt. Nur wenn der Zahnersatz perfekt sitzt und zudem eine täuschend echte Kopie der Natur ist, ist Thomas Schimbera mit seiner Arbeit zufrieden.

Vor 34 Jahren begann er in Heidenheim eine Ausbildung als Zahntechniker, die er drei Jahre später als zweiter Bundessieger im Wettbewerb der Handwerksjugend abschloss. Danach arbeitete er in einem Labor in Schwäbisch Gmünd, mach-

te dann seinen Meister und war danach viele Jahre Cheftechniker und Laborleiter. In dieser Zeit sammelte er viele Erfahrungen. Das dortige Labor arbeitete mit Zahnärzten in Frankfurt und München zusammen und so kam es, dass er der ZDF-Lottofee ebenso zu neuen Zähnen verhalf wie einem italienischen Diamantenhändler und diversen Politikern. Im Jahr 2000 machte er sich selbstständig. 2002 bezogen er und seine Mitarbeiterin die heutigen Laborräume im neuen Tor am Südlichen Stadtgraben 11. Thomas Schimbera sieht sich als Dienstleister der Zahnärzte. Er stellt aber gleichzeitig immer häufiger fest, dass die Patienten öfter zu ihm kommen, um sich umfassend zu informieren und beraten zu lassen. „Die Krankenkassen bezahlen nur noch die absolute Grundversorgung beim Zahnersatz. Da ist es völlig klar, dass die Menschen wissen möchten, was es für Möglichkeiten gibt, wo die Unterschiede liegen und was diese Möglichkeiten

„Kronen von der Farbe und Form so an die anderen Zähne anzupassen, dass sie nicht auffallen, das ist Kunst.“

Thomas Schimbera

kosten.“ Auf die Frage nach den Gesamtkosten, die auf den Patienten zukommen, kann er keine verbindliche Antwort geben. Zu den Laborkosten von Thomas Schimbera kommen noch die Kosten für den Zahnarzt, die je nach Zuzahlung der Krankenkasse ganz schön ins Geld gehen können. Um der Kostenfalle für Zahnersatz zu entgehen, rät er, bereits in jungen Jahren eine entsprechende Zusatzversicherung abzuschließen. Zahnersatz, der sich optisch nicht von natürlichen Zähnen unterscheiden lässt, wird den Menschen immer wichtiger. Natürlich und gesund sollen die neuen Zähne aussehen. „Der metallunterstützte Zahnersatz wird immer weniger, stattdessen ist der Teil der Krone, auf den später die Keramikschicht draufkommt, immer öfter aus Zirkondioxid. Das ist sehr gut verträglich und deshalb auch Grundlage für die Implantate“, erklärt Thomas Schimbera. Zirkondioxid ist ein sehr hartes Material, das zudem lichtdurchlässig ist, was die fertige Krone sehr natürlich aussehen lässt. Im Gegensatz zu Metallen, aus denen sich immer Ionen lösen und so zu Unverträglichkeiten führen, ist Zirkondioxid nach dem neuesten Stand der Forschung diesbezüglich völlig unbedenklich.

Christel Koopmann aus Aalen hat seit drei Jahren im Oberkiefer fünf Implantate, auf denen Keramik-Kronen und -Brücken befestigt wurden. „2006 bemerkte ich, dass sich in meinem Oberkiefer etwas verändert hat. Die Brücken, die ich bis dahin hatte, waren locker geworden“, so die 70-Jährige. Die Diagnose ihres Zahnarztes stand schnell fest: Knochenschwund im Oberkiefer durch Parodontitis. Christel Koopmann, die zuvor drei große Brücken im Oberkiefer hatte, entschied sich für eine kombinierte Lösung aus Implantaten und Brücken. Mehrere Monate dauerte es, bis der Oberkieferknochen wieder aufgebaut war. Dazu entnahm ihr der Kieferchirurg Knochenmaterial aus dem Unterkieferknochen und verpflanzte das an die entsprechenden Stellen im Oberkiefer. „Das war eine langwierige Prozedur. Im Sommer begann der Knochenaufbau und im Dezember bekam ich erst die Implantate gesetzt.“ Nachdem der Kieferchirurg die Implantate gesetzt hatte, mussten diese noch einwachsen. Erst dann waren die Voraussetzungen geschaffen, um die Kronen auf die Implantate zu setzen und die Brücken daran zu befestigen. „Alles in allem dauerte es ein knappes Jahr, bis die Behandlung abgeschlossen war und ich wieder



### Zahndesign Schimbera

Thomas Schimbera  
Südlicher Stadtgraben · 73430 Aalen  
Telefon 07361 555210  
[www.zahndesign-schimbera.de](http://www.zahndesign-schimbera.de)

Christel Koopmann erklärt Thomas Schimbera ihre ästhetischen Vorstellungen

alles essen konnte. Heute gehe ich zweimal im Jahr zur professionellen Zahnreinigung, um meine Parodontitis in Schach zu halten und somit einem erneuten Kieferknochenschwund vorzubeugen“, erzählt Christel Koopmann. Als sie mit Zahntechnikermeister Thomas Schimbera die Einzelheiten ihrer Kronen besprach, war ihr vor allem eines

wichtig: „Ich wollte auf jeden Fall mit den neuen Kronen nicht anders aussehen als vorher. Meine neuen Zähne sollten mich nicht verändern.“ Ein Wunsch, den Thomas Schimbera öfter hört.

Die Zeiten, in denen Menschen um jeden Preis und ohne Rücksicht auf das Gesamterscheinungsbild blendend weiße Zähne wollten, sind vorbei. Der von ihm individuell angefertigte Zahnersatz passt zum Menschen und ist nicht einer Zahnpastawerbung entliehen. Auf den Unterbau, den er am Computer entstehen lässt, dann computergesteuert fräht und anschließend sintert, bringt er in Handarbeit die etwa 1 Millimeter starke Keramikschicht auf. Das mit einer Flüssigkeit angerührte Keramikpulver trägt er mit einem dünnen Pinsel auf den Unterbau auf, darauf kommen dann solange Farbschichten, bis er mit dem Ergebnis zufrieden ist und die Keramikschichtung brennen kann. Christel Koopmann ist mit dem Ergebnis voll und ganz zufrieden. „Wenn ich in den Spiegel schaue, dann sehe ich mich mit meinen Zähnen. Sie sind gerade, ohne geometrisch zu sein, sind in der Farbe an die im Unterkiefer angeglichen und ich habe ein gutes und sicheres Gefühl mit ihnen.“ Auch Thomas Schimbera ist mit seiner Arbeit zufrieden. „Ich freue mich, wenn Menschen von mir eine Beratung wollen und ich ihnen zu einem offenen Lachen mit schönen und passenden Zähnen verhelfen kann.“ <



Thomas Schimbera veranschaulicht der Patientin die Implantatkonstruktion